

Losung für den 15.5.2024:

**Herr, sei unser Arm alle Morgen, ja, unser Heil zur Zeit der Trübsal!** (Jesaja 33,2)

Dazu der Lehrtext: **Wer sind diese, die mit den weißen Kleidern angetan sind, und woher sind sie gekommen? Diese sind's, die aus der großen Trübsal kommen und haben ihre Kleider gewaschen und haben sie hell gemacht im Blut des Lammes. Sie werden nicht mehr hungern noch dürsten.** (Offenbarung 7,13.14.16)

Die christliche Waschmaschine funktioniert ein wenig anders als die in einem gewöhnlichen Waschsalon. Wer wissen will, wo die weißen Kleider herkommen, warum die, wie Klementine, die Frau in der Ariel-Werbung, immer sagte, nicht nur sauber, sondern rein sind, rein von Schmutz und Sünde, der muss auf die Herkunft der Kleidung, das Rezept für das Reinigungsmittel und die Reihenfolge achten.

Zunächst ist davon auszugehen, dass die Kleider schmutzig sind. Über blütenweiße Kleidung staunt nur, wer vorher auch den Dreck gesehen hat. Der Schmutz steckt oft porentief drin, ist mit gewöhnlichen Mitteln kaum zu entfernen. Deshalb gehört eine Portion Lammblut in den Hauptwaschgang, und zwar erst, wenn die Lumpen aus der trüben Brühe gezogen worden sind, wo sie nicht hingehören. Nach der Reinigung und dem Drehen durch die Mangel duften die Kleider dann nicht nur, nein, sie bewirken sogar, dass man seiner natürlichen Bedürfnisse wie Essen und Trinken nicht mehr bedarf.

So will es uns die Offenbarung des Johannes glauben machen. Wobei das offensichtlich alles symbolische Rede ist und das Waschmittel natürlich vom blutenden Jesus am Kreuz stammt, das uns von den Sünden befreit und in eine andere Welt entrückt, in die Welt der Apokalypse, des Weltgerichts und der kosmischen Katastrophen. Wer dann mit weißer Weste da steht, hat gut lachen und jubeln – wer dann immer noch Dreck am Stecken hat, brutzelt im Feuer und knirscht mit den Zähnen in Ewigkeit. Wobei, wie wir inzwischen wissen und eigentlich immer schon wussten, die Apokalypse mehr eine Zustandsbeschreibung der jeweiligen Gegenwart als ein Blick in die Zukunft ist. Ein Traum von und ein Schrei nach Gerechtigkeit, die uns hier und heute leider mehr oder weniger versagt ist.

Ja, wir stecken in der Soße drin, manchmal haben wir uns selbst in den Morast manövriert, manchmal haben andere den Karren in den Dreck gefahren und wir müssen es ausbaden. Am eigenen Schopf können wir uns nur schwerlich aus dem Sumpf ziehen, das kann nur ein Lügenbaron wie Münchhausen, also eigentlich niemand. Dazu braucht es einen starken Arm, an dem wir uns festhalten können. Dessen Besitzer uns eben keine Lügen vormacht, sondern wirklich Halt gibt. Dass das Gott ist, daran besteht für mich kein Zweifel. Wie Gott sich zeigt, das ist allerdings immer wieder anders und immer wieder neu und überraschend. Er kann uns in Form eines Mitmenschen begegnen, er kann uns aber auch mit Geist und Kraft ausstatten, sodass wir ohne äußerliche Hilfe, nicht aus eigenen Kräften, sondern in uns selbst gekräftigt, den Ausgang aus dem Schleudergang finden können.

Dass Jesus uns mit seiner hingebungsvollen Liebe einen Ausweg aus der Gottes- und Menschenferne gewiesen hat, dass sein Tod uns befreit und das Leben hell macht, das ist so wahr wie es ein Geheimnis des Glaubens bleibt. Jesu Sterben hat uns offenbart, wie wir leben, wie wir über uns selbst hinauswachsen, wie wir uns wieder sauber, unschuldig fühlen können, obwohl wir vom Schmutz, von Verfehlungen, von Gottesferne nicht verschont bleiben.

Wir werden nicht mehr wie die Verhungernden und Verdurstenden dem Sinn des Lebens hinterherlaufen, wir werden Ruhe und Gelassenheit finden, wenn wir dem glauben, was Jesus uns gelehrt hat. Dafür ist die Taufe, die christliche Wunderwaschmaschine, das schönste und sinnvollste Bild und der sinnlichste Akt, denn die macht nicht nur sauber, sondern rein, immer wieder, wenn wir glauben, hoffen und lieben. Amen.